

# Der Gefellschaffter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drummenschube



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjungen Schwabenland-Heimland · Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Bgr. 1827

Telefonnummer 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konten usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. 1000 Zeichen, 10 Zeilen, 10 Tage, 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über auf Nachzahlung des Bezugspreises. —

# Gewaltiges Treuebekenntnis zum Führer Adolf Hitler

### Unererschütterliche Einheit im ganzen Reich — Rund 90% Ja-Stimmen In Württemberg stimmten 92% der Wahlbeteiligten mit Ja

#### Der Sieg des Glaubens

J. M. Stuttgart, 20. August.

Das deutsche Volk hat entschieden: Adolf Hitler ist der Führer und Reichsführer des Deutschen Reiches. Noch niemals, seitdem man die Geschichte der Völker schreibt, hat ein Mensch ein Vertrauensvotum von so gewaltiger Größe erhalten, wie Adolf Hitler, der Führer, der Retter der deutschen Nation.

Um die Bedeutung der Wahl vom 19. August richtig zu verstehen, müssen wir uns die Zahlen vor Augen halten, die im April 1932 den letzten Wahlkampf um die Stelle des Reichspräsidenten entschieden haben: Generalfeldmarschall von Hindenburg erhielt etwas über 19. Adolf Hitler etwas über 13 Millionen Stimmen. Von 87 Millionen Wahlberechtigten haben sich damals nur 35 v. H. für Adolf Hitler entschieden und nur etwas über 5 v. H. für den längst zum deutschen Mythos gewordenen Generalfeldmarschall. Diesmal haben rund 90 v. H. der Abstimmenden vorbehaltlos ausgesprochen, daß Adolf Hitler der einzige berufene Führer der deutschen Nation ist.

Wenn hat es ein Politiker, mag er nun von regierenden Herrschern eingesetzt oder aus eigener Kraft Führer des Volkes geworden sein, so reißt eine Nation hinter sich, wie an diesem 19. August Adolf Hitler? Man wird vielleicht Geschichtswörter durchblättern. Volkserweise hat es in der Geschichte der Völker schon mancherlei gegeben, aber nicht ein einziger reicht auch nur annähernd an das Ereignis des 19. August heran. Die Welt hat erfahren, was jeder Deutsche schon längst wußte: Es gibt nichts mehr, was die deutsche Nation von ihrem Führer Adolf Hitler trennen könnte.

Man braucht sich nur umzusehen, was in den Ländern eines um Deutschland geschied, um erkennen zu können mit welcher Aufrichtigkeit Adolf Hitler sich zu der ihm vom Schicksal gestellten Aufgabe bekennt. Wir befehlen an anderer Stelle, daß man z. B. in Ostpreußen keinen Augenblick einen Volksentscheid nicht mehr auszuweichen vermag, daß man dort aber dem Entscheid von vorn herein den Wert nimmt, indem man ankündigt, daß ein Augen die derzeitige Regierung gerichteter Ausübung keinen Einfluß auf die Regierung und ihre Tätigkeit haben würde. Dort gerät aber und zerfällt man allfällige oppositionelle Stimmen in „Rechts-“ und „Linksstimmale“, die man angeblich nicht abdrücken könne. In Frankreich erleben wir ähnliches, denn es ist bestimmt nicht subiel gesagt, wenn man behauptet, daß die sog. „Konzentrationslager“ nur zu Stande gekommen ist aus der Angst fast aller Parteien vor Neuwahlen, also vor einer Entscheidung

#### Gesamtergebnis im Reich Schwabentreue!

Wahlberechtigte	45 202 667
Wahlbeteiligte	43 267 821 (95,7 Proz.)
Ja-Stimmen	38 124 030 (89,9 Proz.)
Nein-Stimmen	4 275 248
Ungültig	868 543

#### Gesamtergebnis in Württemberg

Zahl der abgegebenen Stimmen	1847 887 (97,5 Proz.)
Stimmberechtigte auf der Stimmliste	1 751 600
Abgegebene Stimmscheine	143 853
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	1 895 453

Gültige Ja-Stimmen	1 697 300 (91,8 Proz.)
Gültige Nein-Stimmen	118 545
Ungültige Stimmen	32 042

#### Württemberg einmütiges Ja

Stuttgart, 20. August.

Bei der gestrigen Volksabstimmung gingen in Württemberg von 1 895 453 Stimmberechtigten 1 847 887 zur Wahlurne, was einer Wahlbeteiligung von 97,5 Prozent entspricht. Abgegeben wurden 1 697 300 gültige Ja-Stimmen (91,8 Prozent der Wahlbeteiligten) und 118 545 Nein-Stimmen; 32 042 Stimmen waren ungültig. Stimmlose wurden insgesamt 143 009 abgegeben.

Württemberg hat den Führer nicht enttäuscht. Diese inhaltlich reiche Feststellung ließ sich schon treffen, als die ersten Resultate der Volksabstimmung eintrafen. Und als gar alle Oberämter ihre Ergebnisse gemeldet hatten, da stand es unabweisbar fest.

Württemberg ist zu einem unersehnten Vollwert des Führers geworden. Noch nie hat das schwäbische Volk einem Politiker in so überwältigendem Ausmaß sein Vertrauen ausgesprochen. Mit Stolz kann der Reichsführer dem Führer melden: Die Herzen der zähen und treuen Schwaben gehören Ihnen, heute und immerdar.

Nur bei der Novemberwahl 1933 Württemberg Bevölkerung zu einer rein außenpolitischen Rundgebung wie ein Mann antrat, bewies es schon ganz offenkundig, daß es nie versagen wird, wenn das Schicksal des Reiches es fordert. Es stand als ebener Stoßtrupp vor des Reiches Fahne. Aber das der Führer und die nationalsozialistische Idee schon in so überwältigendem Ausmaß die Herzen der Schwaben erobert hatte, wie der gestrige 19. August zeigt, war für den Kenner der schwäbischen Mentalität durchaus keine Selbstverständlichkeit. Nach sind die Zeiten greifbar nahe, als eine fallüberhandene Demokratie und das Zentrum Hochburgen in Schwaben hatten. Und nun diese Wandlung in einem Menschenblicke, der nur sehr schwer für grundlegend Neues zu haben ist, dann aber umso fester die neue Erkenntnis festhält.

Wenn man die Volksabstimmung vom 12. November vorigen Jahres zum Vergleich bezieht — was wie schon betont, in Anbetracht ihres rein außenpolitischen Charakters nur sehr bedingt geschehen kann — so kann man feststellen, daß in Württemberg nicht weniger wie 10 Oberämter diesmal noch mehr Ja-Stimmen aufgebracht haben, als am 12. November. Dieses einzigartige Ergebnis verzeichnen die Oberämter Böblingen, Calw, Crailsheim, Gerabronn, Leonberg, Mergentheim, Sulz, Ulm, Wels-

des Volkes selbst. Ähnliches geschieht auch in einer Reihe anderer Länder Europas.

Nur der „blutrünstige Diktator Hitler“ ist imstande, in einer Zeit jener für Wahlen außerordentlich ungünstigen Zeit ein Gesetz dem Volke zur Entscheidung vorzulegen. Das Vertrauen, das der Führer in sein Volk gesetzt hat, ist weit über das Maß hinaus befähigt worden, das der größte Optimismus rechtfertigen konnte.

Vielleicht wird das Ausland Vergleiche ziehen wollen zwischen dem 12. November 1933 und dem 19. August 1934. Man wird vielleicht aus diesem oder jenem rein örtlichen Ergebnis errechnen wollen, daß der Nationalsozialismus im Rückgang sei, daß „die Opposition wachse“ und wie die schönen Phrasen der unterschiedlichen Zeitungsschmierer lauten mögen. Die Herrschaften vergessen dabei eines: Daß seit dem 5. März 1933, da sie zum letzten Male ihre Interessenvertreter in einem aussichtslosen Wahlkampf schicken durften, nur zwei Dinge gewachsen sind: Die Geschlossenheit der deutschen Nation und die Hoffungslosigkeit jener Elemente, die sich auf Kosten des deutschen Volkes ein gutes Dasein sichern wollten.

Für die 10 Prozent, die mit Nein gestimmt haben oder aber überhaupt nicht zur Wahl gegangen sind, bedarf es keiner Psychoanalyse. Jeder Hitlerjunge weiß, daß sich diese 10 Prozent zu einem geringeren Teil aus jenen Elementen rekrutieren, die es nicht verkraften können, daß sie im nationalsozialistischen Staat nur Berufsaufgaben zu erfüllen haben, keinesfalls aber Schicksalsträger der Nation von ihrem eigenen Fortschrittspunkt und von ihrer eigenen Macht aus beeinflussen dürfen. Der größere Teil dieser 10 Prozent setzt sich

aber wohl aus jenen zusammen, die niemals und nirgends alle werden und die sich selbst als den Rabel der Welt betrachten. Und aus jenen, die zu allem zu bequem sind, außer zum Meckern. Aus diesen Zeitgenossen rekrutiert sich wahrscheinlich auch der ziffer- und verhältnismäßig lächerlich geringe Zuwachs von Nein-Stimmen, die dem Jota darüber, daß sie zur Zeit ihres Wittiggläubens staatsbürgerliche Rechte nicht nur beanspruchen, sondern auch erfüllen sollten, mit dem Kreuz auf der falschen Seite Ausdruck gaben.

Im übrigen wird auch den Skeptiker die Begeisterung, die sich am Sonntag vom frühen Morgen bis in die späte Nacht in ständig steigendem Maße vor der Reichslanze in Berlin fundiert, überzeugen müssen, daß das deutsche Volk nicht die Absicht hat, aus dem Mann zu verzichten, der es vom Abgrund des kommunistischen Chaos zurückgerissen und ihm neue Wege in die Zukunft gewiesen hat. Demokraten weißlicher oder nachnovemberlicher Prägung, die ihre Geldbeutel mit den Lebensnotwendigkeiten der Nation ständig zu verwechseln pflegten, mögen sich vielleicht an die zum Gespött des Volkes und der Welt gewordene Minderheit mit allen ihren Hoffnungen klammern:

Das deutsche Volk hat entschieden, Adolf Hitler ist Symbol und Mythos des neuen Deutschland geworden, von dem es so wenig losgelöst werden kann, wie sich das deutsche Volk jemals von ihm lösen wird. Die Fahnen, die heute über ganz Deutschland wehen, kündigen die Wirklichkeit des Reiches, für das Adolf Hitler und mit ihm Hunderttausende gekämpft und für das Hunderte gestorben sind. Der 19. August hat den Sieg des Glaubens an ein neues starkes Deutsches Reich über die Kraft und Herrlichkeit vollendet!



heim Bedienung und Ragold. Es fällt auf, daß hierunter alle alten Hochburgen der R.E.D.A. aus der Kampfzeit her noch enthalten sind, bis auf Badnang, das logar eine ausgeprägte kommunistische Hochburg war.

Ein ganz überragendes Ergebnis hatte auch Heilbronn zu verzeichnen, das prozentual zu seinen Ja-Stimmen am wenigsten Nein-Stimmen erhielt, und zwar stimmten 98,6 Prozent der Stimmberechtigten ab. Davon stimmten 98,5 Prozent mit Ja, 1,5 Prozent mit Nein. Ein Ergebnis, das dieser fleißigen Industriestadt einen Ehrenplatz einräumt. Das ist wirklich, wie man so sagt, „hundertprozentig“.

Im Blick auf Ganzes hat Württemberg mit seinen rund 92 Prozent Ja-Stimmen von den abgegebenen Stimmen dem Führer einen Vertrauensbeweis erbracht, der in der politischen Vergangenheit Württembergs seinesgleichen noch nie auch nur annähernd hatte. Dieser Vorgang läßt sich eben nur aus der Grundsätzlichkeit des Schwabenscharakters erklären, der nicht anerkennt ohne wirklich sich tief in sich von der Richtigkeit einer Sache überzeugt zu haben. Auf unsre festesten Säulen ruht nun dieses grenzenlose Vertrauen, 89,6 Prozent aller Wahlberechtigten in Württemberg überhaupt bekannnten sich zum Führer und seiner Bewegung, 97,6 Prozent betrug die Wahlbeteiligung. Ein Sieg des Führers in einem Ausmaß, vor dem man nun in tiefster Ergreifung stehen kann.

Württemberg steht zu Hitler! Es wird weiter mit ihm kämpfen für das große, freie und glückhafte Dritte Reich, in vorderster Front, wie es immer Schwabenart war.

Von der Größe dieses Sieges werden auch die Nein-Sager sich ebnend und verlassen vorfinden. Möge die Größe der Stunde geeignet sein, auch sie beschämt an die Seite des Führers, auf die Seite Deutschlands treten zu lassen.

### Wahlbeteiligung und Ja-Stimmen

in den württembergischen Oberämtern

Stuttgart, 30. August.

Die Betätigung der einzelnen württembergischen Oberamtsbezirke bei der Abstimmung ergibt sich aus nachstehender Zusammenstellung:

#### 1. Wahlbeteiligung:

Calw 99,5 Prozent, Maulbronn 99,4 Prozent, Neuenbürg 99,3 Prozent, Hall 99,2 Prozent, Mergentheim 99 Prozent, Sulz 99 Prozent, Dehringen 98,9 Prozent, Marbach 98,9 Prozent, Ellwangen 98,8 Prozent, Redarjalm 98,6 Prozent, Heilbronn 98,6 Prozent, Keresheim 98,5 Prozent, Biebrach 98,5 Prozent, Wangen i. A. 98,5 Prozent, Freudenstadt 98,4 Prozent, Rürtingen 98,4 Prozent, Horb 98,3 Prozent, Künzelsau 98,3 Prozent, Gerabronn 98,3 Prozent, Leonberg 98,3 Prozent, Mönningen 98,3 Prozent, Sautgan 98,3 Prozent, Geislingen 98,2 Prozent, Urach 98,2 Prozent, Crailsheim 98,2 Prozent, Kirchheim 98,2 Prozent, Tübingen 98,2 Prozent, Weilheim 98,1 Prozent, Sigmaringen 98,1 Prozent, Oberndorf 98 Prozent, Balingen 98 Prozent, Ragold 98 Prozent, Gaildorf 98 Prozent, Schorndorf 98 Prozent, Heidenheim 97,9 Prozent, Waiblingen 97,9 Prozent, Waiblingen 97,9 Prozent, Stuttgart-Amt 97,7 Prozent, Böblingen 97,7 Prozent, Herrenberg 97,7 Prozent, Riedlingen 97,7 Prozent, Spaichingen 97,6 Prozent, Reutlingen 97,5 Prozent, Kalen 97,5 Prozent, Ehingen 97,4 Prozent, Laupheim 97,4 Prozent, Hechingen 97,4 Prozent, Blaubeuren 97,3 Prozent, Rottenburg 97,2 Prozent, Göppingen 97,2 Prozent, Badnang 97,2 Prozent, Ludwigsburg 97 Prozent, Weisloch 97 Prozent, Waldsee 96,7 Prozent, Biberach 96,5 Prozent, Ehlingen 96,5 Prozent, Ulm 96,4 Prozent, Tettnang 96,3 Prozent, Rottweil 96,2 Prozent, Ravensburg 96,2 Prozent, Gmünd 96,2 Prozent, Luttlingen 95,4 Prozent, Stuttgart-Stadt 95,2 Prozent.

#### 2. Ja-Stimmen:

Heilbronn 98,0, Dehringen 97,9, Gerabronn 97,5, Gaildorf 97,1, Ragold 96,7, Hall 96,4, Crailsheim 96,1, Leonberg 96,1, Badnang 95,8, Maulbronn 95,7, Rürtingen 95,6, Schorndorf 95,5, Herrenberg 95,5, Weilheim 95,4, Calw 95,3, Sulz 95,2, Kirchheim 95,1, Waiblingen 95,1, Marbach 95,0, Biebrach 95,0, Blaubeuren 94,4, Mönningen 94,4, Waiblingen 94,3, Tübingen 94,3, Urach 94,2, Heidenheim 94,0, Mergentheim 93,9, Redarjalm 93,8, Künzelsau 93,8, Ehlingen 93,7, Böblingen 93,7, Neuenbürg 93,5, Gmünd 93,1, Ludwigsburg 92,8, Stuttgart-Amt 92,5, Balingen 92,1, Freudenstadt 92,1, Ulm 91,6, Reutlingen 91,4, Geislingen 91,4, Oberndorf 91,3, Keresheim 91,3, Göppingen 90,9, Ehingen 90,9, Rottenburg 90,0, Stuttgart-Stadt 89,2, Horb 89,1, Kalen 89,0, Biberach 88,4, Riedlingen 88,3, Sigmaringen 88,1, Luttlingen 88,0, Hechingen 87,8, Ravensburg 87,5, Laupheim 87,3, Sautgan 87,0, Ellwangen 86,7, Spaichingen 86,1, Waldsee 85,7, Rottweil 85,3, Tettnang 85,3, Weisloch 84,3, Wangen 83,9 Prozent.

# Die Ergebnisse in den Reichswahlkreisen

Table with 3 columns: Wahlkreis, Ja, Nein, Ungültig. Rows include: 1. Ostpreußen, 2. Berlin, 3. Potsdam II, 4. Potsdam I, 5. Frankfurt-Oder, 6. Pommern, 7. Breslau, 8. Posen, 9. Oppeln, 10. Magdeburg, 11. Merseburg, 12. Thüringen, 13. Schleswig-Holstein, 14. Weier-Gund, 15. Osthannover, 16. Süd-Hannover-Braunschweig, 17. Westfalen-Nord, 18. Westfalen-Süd, 19. Hessen-Nassau, 20. Köln-Machen, 21. Koblenz-Trier, 22. Düsseldorf-Ost, 23. Düsseldorf-West, 24. Oberbayern-Schwaben, 25. Niederbayern, 26. Franken, 27. Pfalz, 28. Leipzig, 29. Chemnitz-Weiden, 30. Gera-Regensburg, 31. Württemberg-Hohenzollern.

## Abstimmungsergebnis von Württemberg und Hohenzollern

Table with 5 columns: Oberamt, Stimmberechtigt, Abgestimmt, Volksabstimmung (Ja, Nein, Ungültig). Rows list various districts like Stuttgart-Stadt, Ulm, Heilbronn, etc.

### Das vorläufige amtliche Abstimmungsergebnis

Berlin, 29. August.

Der Reichswahlleiter gibt das Ergebnis der Abstimmung wie folgt bekannt (es fehlen noch Teilergebnisse aus Mecklenburg sowie Ergebnisse der Abstimmung aus den einzelnen Bahnhöfen).

Zahl der eingetragenen Stimmberechtigten 42 945 869, Zahl der abgegebenen Stimmscheine 3 156 807, Gesamtzahl der Stimmberechtigten 45 202 667, davon Ja-Stimmen 3 8 124 030, Nein-Stimmen 4 275 248, Gesamtzahl der gültigen abgegebenen Stimmen 42 399 278, ungültige Stimmen 868 543, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 43 267 821.

Die Wahlbeteiligung beträgt 95,7 vom Hundert.

Von den abgegebenen Stimmen entfallen 89,9 vom Hundert auf Ja-Stimmen und 10,1 vom Hundert auf Nein-Stimmen.

### Wie die deutschen Städte wählten

Machen (ohne Hauptbahnhof): Stb. 302 486, Ja 73 924, Nein 99 265, Ungültig 307.

Wahlkreis Groß-Berlin: Stb. 3 458 186, Ja 2 450 859, Nein 492 908, Ung. 514 419.

Bayern: Stb. 66 612 (inkl. Stimmscheine), Ja 56 147, Nein 6453, Ungültig 1119, Abg. Stimmen 63 719, Stimmscheine 4900.

Bamberg: Stb. 34 004, Ja 30 935, Nein 3271, Ungültig 1053, Abg. Stimmen 36 197.

Bonn: Stb. 61 872, Ja 49 487, Nein 11 700, Ungültig 1793.

Duisburg-Essen: Stb. 264 269, Ja 241 364, Nein 14 400, Ungültig 2951, Abg. Stimmen 258 779.

Hannover: Ja 247 933, Nein 48 296, Ungültig 6375, Stimmscheine 14 700.

Karlsruhe: Stb. 116 971, Ja 86 930, Nein 9403, Ungültig 2210.

Oberhausen: Stb. 114 206, Ja 111 087, Nein 1357, Ungültig 325, Stimmscheine 4376.

Settin: Stb. 183 075, Ja 166 091, Nein 21 086, Ungültig 3510.

Wärzburg: Ja 58 474, Nein 6844, Ungültig 1810.





tende, die den Führer sehen wollten. Immer wieder klangen Sprechdrehen auf: „Acht, neun, zehn, wir wollen unseren Führer sehen!“ Als sich Adolf Hitler einmal am Fenster zeigt, bracht das Deutschlandlied aus, ein Jubel bricht los, der seinesgleichen in Hamburg noch nicht dagesehen ist. Als der Führer um 11.30 Uhr das Hotel verläßt, wird die Begeisterung geradezu beängstigend. Das dicke Spalier ruht und grüßt und will unbedingt an den Wagen des Führers heran, so daß die Absperrungsmannschaften schwere Arbeit haben. Als sich das Flugzeug unter stürmischen Heilrufen der Menge in Bewegung setzt, feuert das Linienluftschiff „Schleswig-Holstein“ 21 Schuß Ehrensalut ab.

Um 13.30 Uhr trat das Flugzeug auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin ein. Im Flughafen wartete eine größere Abordnung Saarländer auf den Führer, der sich mit vielen Saarländern längere Zeit unterhielt. Obwohl die Ankunft des Führers in Berlin nicht bekannt war, hatten sich Tausende eingefunden, die dem Führer am Flughafen und in den Straßen zur Reichskanzlei jubelten. Vor der Wilhelmstraße dauerten die Kundgebungen den ganzen Tag und Abend über fort. Die Völder der nationalsozialistischen Erhebung wechselten mit Sprechdrehen und Handclatschen. Zu einem Orkan schwallen die Begeisterungsausschreie an, wenn sich der Führer am Fenster der Reichskanzlei zeigte. Am Abend zogen immer wieder spontan zusammengestellte Kolonnen mit Musik und brennenden Fackeln an der Reichskanzlei vorüber, in Sprechdrehen: „Ja - Ja!“ rufend.

Kurznachrichten aus dem Auslande

St. Berlin, 19. August.

Zwischen dem 28. und 31. August finden die ersten großen Luftmanöver über Paris statt, an denen sich auf beiden Seiten je über 100 Maschinen beteiligen werden.

Zwischen Salazna und Biskaja haben die großen italienischen Heeresmanöver begonnen, an denen 16 Divisionen mit 100.000 Mann teilnehmen.

In der jüdischen Stadt Schandau ist es zu großen jüdenfeindlichen Kundgebungen gekommen, nachdem ein Jude einen Apotheker durch Messerstiche schwer verletzt hatte. Acht Juden mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

Philipp Scheidemann „mit der verdorren Hand“ hat am Freitag von Sibirien aus Europa verlassen und ist nach Amerika gereist.

Die französische Regierung hat gegen die wegen großer Betrugsereien erfolgte Verhaftung des Direktors und Generaldirektors der polnisch-französischen Hydrazon-Werke Protest eingelegt.

Am Freitag haben weitere 91 polnische Arbeiter Frankreich auf Grund des französischen Ausweisungsbefehls verlassen.

Kurznachrichten aus dem Reich

St. Berlin, 19. August.

Die Straßensperre aus Anlaß der Vereiniung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers gilt auch für Steuerzweckhandlungen, soweit Art und Ausführung oder die Beweggründe nicht eine gemeine Befreiung des Täters erkennen lassen.

Die Beratungen zur Strafrechtsreform sollen im September 1934 in erster Lesung abgeschlossen werden. Ob eine Veröffentlichung des Entwurfs des neuen Strafgesetzbuches erfolgt, steht noch dahin.

Handel und Verkehr Endgültige Kartoffelpreisregelung in Württemberg

Stuttgart, 19. August. Zur Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abzuges von Kartoffeln sind in Württemberg Ausführungsbestimmungen von dem Gebietsbeauftragten Friedrich Berger, Bauer in Aldingen, O.A. Ludwigsburg, getroffen worden.

Danach betragen, wie schon angekündigt, die Speisekartoffel - Mindestpreise für Württemberg: weißfleischige 3,10, rotfleischig-weißfleischige 3,35, gelbfleischige 3,60, Salatkartoffeln (Kuppinger) 4 RM. Die Preise gelten vom 16. August 1934 ab bis auf weiteres und sind zu verstehen: waggonfrei Verladungsort, los, ohne Gebühr. Der Verkauf von Kartoffeln im Hausierhandel durch den Erzeuger ist verboten. Die Erzeuger sind jedoch berechtigt, im voraus bestellte Kartoffeln unmittelbar an den Verbraucher zu liefern. Als Verbraucher in diesem Sinne gelten nicht: Hotels, Pensionen, Gastwirtschaften, Krankenhäuser, Kasernen und dergl. Ebenso ist die Belieferung der Märkte in kleineren Mengen zulässig, wobei der jeweilige Kleinverkaufspreis eingehalten werden muß.

Es dürfen vom Erzeuger lediglich die im eigenen Betrieb erzeugten Kartoffeln unmittelbar an den Selbstverbraucher verkauft werden. Der Kleinverkauf auf den Wochenmärkten ist den Erzeugern gestattet, jedoch dürfen nicht mehr als 5 Zentner im Kleinhandel und nicht in größeren Mengen als 20 Pfund je Verbraucher zu den aktuellen Kleinhandelspreisen verkauft werden. Als Gebühren werden 2 Pfg. pro Zentner erhoben, die vom Käufer zu tragen sind. Bei Verkäufen vom Erzeuger unmittelbar an den Selbstverbraucher wird die Gebühr durch den Verkäufer eingezogen und beim Ortsbeauftragten abgeliefert.

Stuttgarter Wochenmarktpreise

Vom Marktamt festgesetzt am 18. Aug. 1934. Obst (Großverkauf): 1 Bfd. Frühapfel 13 bis 16 RM., Kochapfel 8-10, Fallapfel 3 bis 5, Kochbirnen 6-10, Tafelbirnen 10-16,

Mirabellen 12-15, Pfirsiche 18-28, Pflaumen 5-7, Zwetschgen 6-10, Brombeeren 28-30, Reineclauden 7-10, Preiselbeeren 32-35; Gemüse: 1 Bfd. Kartoffeln (neue) 5-6, Wachbohnen 20-23, Stangenbohnen 15-20, 1 St. Kopfsalat 5-10, 1 St. Endivienf Salat 5-10, 1 Bfd. Wirsing 10-12, Weißkraut 6-8, Rotkraut 8-10, 1 St. Blumenkohl 20-30, 1 Bfd. gelbe Rüben (lange Karotten) 7-8, 1 Bfd. rote Rüben 6-7, Karotten (runde, kleine) 6-10, Zwiebel 7-8, Zwiebel (mit Rohr) 5-6, 1 St. Gurken (große) 6-20, Salzgurken 0,6-1, 100 St. Gurken (kleine), Gimmachgurken 35-40, ein St. Rettich 3-6, 1 Bfd. Ronatrettich (rot) 5-6, weiß 6-7, 1 St. Sellerie 6-20, 1 Bfd. Tomaten 8-10, Spinat 10-12, 1 St. Kopfsalat 3-5.

Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25-33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen.

Marktlage: Zufuhr in Obst über Bedarf, namentlich in Zwetschgen und Pflaumen. Getreide und Mirabellen gehen zu Ende. Zufuhr in Gemüse reichlich, hauptsächlich in Gurken. Verkauf in Obst und Gemüse überaus ungünstig beeinflusst durch die Ferienzeit. Die starken Anlieferungen in Zwetschgen und Birnen werden auch nächste Woche anhalten.

Marktberichte

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 10-18 RM. - Geflügel: Milchschweine 10-18, Säuer 24-25 RM. - Gänse: Milchschweine 11-14, Säuer 23,50-40 RM. - Gienge/Br.: Saugschweine 14 bis 20, Säuer 27,50-40 RM. - Hall: Milchschweine 15-22 RM. - Marbach: Milchschweine 13-25 RM. - Dellingen: Milchschweine 17-22,50 RM. - Tübingen: Ferkel 15-20 RM. - Sickingen: Milchschweine 13-19 RM.

Fruchtpreise. Gienge/Br.: Weizen 9,50 bis 9,80, Gerste 8,70-8,90 RM. - Ravensburg: Weizen 19,90, Weizen 14,93, Roggen 16,10, Saatgerste 18, Futtergerste 15,40, Hafer 15,60 RM. pro Dg. - Tübingen: Dinkel 7,50-8, Hafer 7,80-10, Weizen 9,95-10,25, Gerste 7,70-9,50, Roggen 8,05 RM. - Urach: Dinkel 7,60-7,80, Weizen 10,50, Gerste 8,50-9,50, Hafer 9-9,70, Roggen 9,50 RM. je pro Ztr.

Obstpreise. Neuenstein, O.A. Dellingen: Kollobst gem. 1,50-2, Wirtschaftäpfel 3-4, Wirtschaftbirnen 3,50-4, frühe Zwetschgen 3-5, Tafeläpfel 4,50-5,50, Tafelbirnen 4,50 bis 5,50 RM. pro Zentner.

Fruchtschranne Nagold vom 18. Aug. 1934 Verkauf: Weizen 13,57 Ztr., Preis v. Ztr. 10,50 bis 11,00 M., Haber 5,12 Ztr., Preis 10.- M bis 10,50 M., Gerste 2,12 Ztr., Preis 9.- bis 9,20 M. Zufuhr schwach, Handel gedrückt. Alles verkauft. Nächster Fruchtmarkt am 24. Aug. 1934 (Markttag). Der Fruchtmarkt am 25. Aug. fällt aus.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Sport-Nachrichten

V.f.L. Nagold I - Sportverein Feuerbach Gaultiga-Reserve. Tore 3:0, Ecken 5:2 V.f.L. Nagold II - Gündringen I 0:1

Zum ersten Freundschaftsspiel nach der Sommerpause konnte der V.f.L. einen jugkräftigen Gegner verpflichten. Mit einem Sieg hatten die Einheimischen nicht gerechnet, der Jwed, ein spielstarke Gegner zu verpflichten, lag lediglich darin, die Mannschaft für die kommenden Verbandsspiele vorzubereiten. An Technik konnten die Einheimischen von Feuerbach lernen, jedoch fehlte es bei Feuerbach im Sturm.

Die Einheimischen haben mit ihren 2 neuen Spielern keinen schlechten Griff gemacht, besonders mit dem Linksaußen, der wirklich zu Hoffnungen berechtigt, aber auch der Halbrock zeigte technisches Können, jedoch mangelt es noch am Schußvermögen. Die Verteidigung in ihrer jetzigen Aufstellung hat sich bewährt und zur großen Freude erreicht unser Mittelführer allmählich wieder seine frühere bewährte Spielstärke.

Die Gäste haben Anstoß, aber schon der erste Angriff wird sicher abgewehrt. Bald merkt man, daß die Einheimischen immer mehr drängen und durch schöne Hereingabe des Linksaußen wird durch den Halbrock das Führungstor für Nagold erreicht, ein Eckball bringt das 2. Tor. Feuerbach verliert immer wieder den Ausgleich zu erreichen, durch schönes Zuspiel und Kombinationen kommen sie wiederholt in den Strafraum, jedoch die Verteidigung ist zur Stelle und scheidet in ihrem Gebiet. Nagolds Sturm hat keine leichte Aufgabe gegen die stabile Hintermannschaft der Gäste, trotzdem gelingt dem Halbrock, nachdem der Torwart herausgelaufen war, ein 3. Tor anzubringen.

In der zweiten Halbzeit sieht man die Gäste mehr im Angriff, jedoch fehlt es dem Sturm am plötzlichen Schuß! Auf beiden Seiten geht es in kurzen Abständen Eilmeter, welcher jedoch von jeder Mannschaft absichtlich vergeben werden. Hoffen wir, daß unsere Mannschaft die heute gezeigte Energie bei den beginnenden Verbandsspielen beibehält.

Die zweite Mannschaft mußte Gündringen den Knoppen 1:0 überlassen.

Geleitobene: Anna Heeter, geb. Teufel, 65 J. Egenhausen / Elisabeth Treutler, 60 J. Ulfse Gailer, geb. Wiedmaier, 60 J. Baierstronn / Julie Hinkelbeiner, geb. Red, 62 J. Baierstronn / Adolf Bender, Mechaniker, Calw / Fritz Rometsch, Holzhauser, 70 J. Wildhaas.

Voranschlägliche Witterung: Die Luftdruckverteilung hat sich nur wenig geändert. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch sommerlich warmes, wenn auch zeitweilig etwas bedecktes und zu vereinzelt Gewitterkürungen gemäßigtes Wetter zu erwarten.

Hauptstiftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold; Verlag: „Beobachter“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. A. d. 1. N. 2500

Oberamtsstadt Nagold. Nachstehende mit Zustimmung des Gemeinderats und Vollziehbarkeitsklärung des Oberamts Nagold vom 11. Aug. 1934 erlassene ortspolizeiliche Vorschrift über die Befahrung der Fußwege im Klebgebiet wird hiemit öffentlich bekannt gemacht: § 1. Das Befahren der Fußgängerwege im gesamten Klebgebiet, also vom Hans Gabel bis zum Hofsteig, von der Waldbachstraße bis zur Schiffbrücke, von der Badgasse bis zum Schwimmbad, von der Schiffbrücke bis zur Reichstraße nach Altensteig und umgekehrt ist für Fahrzeuge aller Art, mit Ausnahme von Wirtschaftsfahrern der Angrenzer, verboten. § 2. Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Ziffer 10 R.-Str.-G.-B. bestraft. Ten 18 August 1934. 1896 Bürgermeisteramt: J. E. Reule.

Nagold. Letzter Dreschtag. Donnerstag, 23. August 1934. 1895. Stadtpflege. Die Buchdruckerei Zaiser fertigt alle Druckarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen. Plakate, Werbeschriften, Durchschreibbücher etc. Formulare für Behörden. Nagold - Marktstrasse 14. Fernruf 429.

Schnitzwaren mit 10 Modellen. Lyon's MODEN ALBUM. Inhalt von 100 Modellen. Vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Nagold, 19. August 1934. Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante Nanele Müller geb. Kaufberger unerwartet rasch im Alter von 77 Jahren in die ewige Heimat abzurufen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Hermann Müller, Metzgermeister. Beerdigung Mittwoch mittag 1 Uhr.

Fleishausen, 20. August 1934. Dankfagung für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Philippine Rath geb. Stengel Bäckermeisters Witwe für die Trostesworte des Herrn Geistlichen, den erhabenen Gesang des Gesangsvereins, für die Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gefunden wurde auf der Straße von Egenhausen n. Oberschwandorf eine Lederweste mit Goldbeurei. Abzuholen geg. Findlingsgebühr beim Bürgerm.-Amt Oberschwandorf. Bildnisse des Führers grosse billige Ausgabe für Betriebe besonders geeignet. G. W. ZAISER Buch- und Kunsthandlung NAGOLD. Mittwoch 1/2 1 Uhr „Traube“ Beerdigung Frau Metzgerm. Müller.

# Die Reichshauptstadt wählt

## Begeisterte Kundgebungen vor der Reichskanzlei

fr. Berlin, 19. August.

„Stimmrecht ist Stimmpflicht!“ schmetterten schon um 6 Uhr morgens die Sprechchöre der SA. und SS. durch die Straßen der Reichshauptstadt, um die Volksgenossen an ihre Stimmpflicht zu erinnern. Mit klingendem Spiel durchzogen die braunen Kolonnen die Stadt, überall freudig begrüßt von einer für diese Tageszeit ganz ungewöhnlich großen Menschenmenge.

Um 8 Uhr herrschte reges Leben in allen Stadtteilen. Die Menschen eilten zu den Abstimmungslokalen. Trotz des starken Andranges ging aber die Wahlhandlung überall rasch vor sich.

### Die Reichsminister und der Stab des Führers wählen

Das stärkste Interesse fand natürlich das Wahllokal im Café Rudloff in der Rannierstraße, dem traditionellen Wahllokal der Minister. Schon wenige Minuten nach 8 Uhr erschien hier als erster Reichsminister Dr. Goebbels, sowohl von der Menge als auch von der Wahlbehörde mit dreifachem „Sieg-Heil!“ begrüßt. Eine Stunde später wurde ebenso dem mit seiner Gattin erschienenen Reichsminister Dr. Frick zugewinkt.

Der Führer selbst hat naturgemäß an der Abstimmung nicht teilgenommen. Der Stab des Führers, SA-Gruppenführer Brüdnere, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, SS-Oberführer Schaub, SS-Standartenführer Paur mit seinen Gehilfen und Photograph Hoffmann begaben sich in der Laubenstraße gemeinsam an die Wahlurne. Auch sie wurden von der Bevölkerung, die sie erkannte, lebhaft begrüßt.

Reichsminister Frick ging in München zur Wahlurne, Ministerpräsident Göring in Berchtesgaden, Reichsminister Freiherr von Neurath in Leinfelden (Württemberg), Reichsverkehrsminister von Eickel in der Provinz, Reichsminister Frick in der Provinz, Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf seinem Gut Gahlen bei Rheinsberg, die Reichsminister Sedlitz und Gartner ebenfalls in der Provinz.

### Stürmische Kundgebungen vor der Reichskanzlei

Vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium stauten sich seit den frühen Morgenstunden die Massen. Die hofften, den Führer zu sehen. Abwechslung wurden die beiden Volkshymnen und andere nationalsozialistische Kampflieder gesungen, Sprechchöre, echt berlinerischer Art, wie: „Wir können nicht zum Wählen gehen, eh' wir nicht unseren Führer sehen!“ und ähnliche wiederholten sich immer wieder und wenn die Reihen allzumahl wurden, dann klang Beifallsstößen auf. Jedesmal, wenn sich eine Gardine bewegte, klang dem Führer zum Gruß das Deutschlandlied auf.

Als sich der Führer kurz vor 12.30 Uhr am Fenster zeigt, bricht ein ohrenbetäubendes Heilrufen los, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klingen auf. Das gleiche Schauspiel wiederholt sich, als sich der Führer um 14.30 Uhr und um 15.30 Uhr — diesmal mit Reichsminister Dr. Goebbels — am Fenster zeigt. Kein Regen, kein Gewitter konnte die Menge vertreiben, die in den Abendstunden unübersehbar wurde.

### Würdiger Verlauf des Abstimmungstages im ganzen Reich

Die aus dem ganzen Reich vorliegenden Berichte zeigen, daß man überall die Bedeutung des Tages verstanden hat. Die Wahlbeteiligung war schon in den ersten Morgenstunden außerordentlich groß. In vielen Städten und Randgemeinden war oft schon am Mittag eine bis zu 100prozentige Wahlbeteiligung erreicht. Ganz besonders stark war der Andrang auf den Bahnhöfen. Ein ergreifender Vorfall ereignete sich in Regensburg. Dort verlangte eine im Sterben liegende Frau noch ihre Stimme abgeben zu können. Sie wurde in Begleitung eines Arztes auf einer Tragbahre in das Wahllokal gebracht. Kurze Zeit nach der Stimmabgabe verschied sie.

Auch die Auslandsdeutschen haben sich sehr rege an der Abstimmung beteiligt. So stimmte die deutsche Kolonie in der estnischen Hauptstadt Reval auf dem Dampfer „Rabe“ im finnischen Meerbusen ab. Das Ergebnis waren 333 Ja-, 7 Nein- und eine ungültige Stimme.

### Flaggenschmuck im Saargebiet

Das Saargebiet konnte sich an der heutigen Volksabstimmung noch nicht beteiligen. Wenn es auch seine Zusammengehörigkeit mit Führer und Reich nicht durch seine Stimmabgabe bekräftigen konnte, so bewies doch der reiche Flaggenschmuck, der überall seit Freitag im Saargebiet zu sehen war, die innere Verbundenheit der Deutschen an der Saar mit dem deutschen Volk. Das Saargebiet selbst muß sich noch 5 Monate gedulden, bis es am 13. Januar 1935 sein Befernnis zu Führer und Reich ablegen kann. Überall im Saargebiet hörte man am Freitag die große Rede des Führers.

Zahlreiche vorübergehend im Saargebiet weilende Reichsdeutsche strömten heute zu den nahegelegenen Grenzorten, um dort ihrer Wahlpflicht zu genügen.

### Anhaltende begeisterte Kundgebungen auf dem Wilhelmplatz

Kurz nach 18 Uhr nahm der Zustrom zum Wilhelmplatz eine volkerverändernde Gestalt an. Aus den Zugangsstraßen, aus der Untergrundbahn Kaiserhof sowie den beiden Autoflecken kamen Menschen, Menschen. . . . Gegen 18.30 Uhr zeigte sich auch der Führer wieder am Fenster der Reichskanzlei. An seiner Seite stand diesmal Gesandter v. Papen. Die dem Kanzler dargebrachten Ovationen glichen einem brausenden Orkan.

Gegen 19.15 Uhr verließ Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von zahlreichen Heilrufen, die Reichskanzlei, um sich in das gegenüberliegende Propagandaministerium zu begeben. Auf dem Balkon des Propagandaministeriums war ein Riesenlautsprecher aufgebaut. Die ersten Wahlergebnisse wurden bekannt. Neben den ununterbrochenen Heilrufen, die dem Führer galten, klang jedesmal brausender Jubel, wenn durch den Lautsprecher ein neues Resultat verkündet wurde.

Plötzlich — fast unerwartet — wird kurz vor 9 Uhr abermals Licht im Arbeitszimmer des Führers. Minutenlanges donnerndes Jubelbrausen, minutenlanges Rufen: Heil, Heil, Heil! Um 9 Uhr zieht ein Gewitter auf. Daran, daß nur wenige Schirme aufgespannt werden, ist zu erkennen, wie lange die Menschen hier schon stehen und warten. Viele in leichten Sommerkleidern, ungeschützt dem Gewitter ausgesetzt, suchten soweit möglich, in den Haustüren und unter den Bäumen oder den Hausvorsprüngen Schutz. Das Gros aber wankt und weicht nicht. Es winkt und ruft und jubelt weiter. Diese Ausdauer und diese wunderbare, rührende Treue muß ja belohnt werden, und in der Tat erschien der Führer abermals, und diesmal blieb er minutenlang am Fenster, beugte sich weit vor, damit ihn die Menschen aus den Nebenstraßen auch sehen konnten, und dankte ununterbrochen. Dieser Dank von Menschen und dieses Meer von erhobenen Händen, ohne Schutz vor dem immer stärker werdenden Regen, singend, rufend in einer Ausdauer und einer Stärke, daß man selbst den Donner kaum noch vernahm — das war ein Erlebnis, für das alle, die hier vor ihrem Führer standen, gern „das bischen Regen“, wie sie sagten, in Kauf nahmen.

Raum ist das Unwetter vorbei, da stehen die Menschen in der Wilhelmstraße auch schon wieder wie eine Mauer. Es scheinen ihrer noch mehr geworden zu sein. Schon bei der letzten Volksabstimmung standen hier Tausende und aber Tausende. Aber die damaligen Ziffern lassen auch nicht entfernt einen Vergleich mit der Zahl zu, die heute zu nennen wäre. Die Abwehrungsmannschaften, mehr noch aber die unermüdlichen Helfer vom Roten Kreuz, haben eine gewaltige Aufgabe zu lösen.

Die ganze Straße hallt von den Rufen wieder, die kein Ende nehmen. Um 22.15 Uhr wird das Fenster in der Reichskanzlei wieder erhellt. Trotz der starken Abperung gelingt es einigen, dicht unter das Fenster zu kommen. Sie versuchen, dem Führer Blumen zuzuworfen, aber ihre Kraft reicht nicht aus. Auch diesmal bleibt der Führer minutenlang am Fenster. Er beugt sich noch weiter hinaus, damit ihn alle sehen können.

Aus der Ferne klingt Marschmusik herauf.

### Der Fackelzug kommt.

Die Musik kommt näher und näher. Man hört schon den Marschritt der Kolonnen. Und dann leuchtet über der Menge unten in der Wilhelmstraße der Feuerschein der Fackeln auf, und die Freizeitsäulen wehen. Eine unendliche Feuerkette zieht heran. Jetzt kommt sie am Wilhelmplatz an. Und nun steigt ein einziger Jubelschrei empor. Spontan stimmt die Menge das Horst-Wessel-Lied an. Der Führer grüßt mit erhobener Rechten die wackeren SA-Männer, die durchnäht, mit strammem Schritt am Reichskanzleipalais vorbeiziehen. Die Musik ist eingeschwenkt und hat mit den Spielmannszügen dem Haupteingang gegenüber Aufstellung genommen. Unendlich lang zieht die Kette der Kolonnen vorüber.

### Die Parade der SA. vor dem Führer

Der Führer begab sich, als kurz nach 22 Uhr die Marschkolonne der SA. hörbar wurden und er erfuhr, daß die SA. ihm einen Fackelzug bringen werde, an ein Fenster im ersten Stock der Reichskanzlei. Bei ihm befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Kerrl, Reichspressesekel Dr. Dietrich und Reichsleiter Rosenbergs. Gleich darauf erschien Obergruppenführer von Jagow und meldete dem Führer: „16.500 Mann der Berliner SA. bringen ihrem geliebten Führer einen Fackelzug.“ Der Führer nahm dann, am Fenster der Reichskanzlei stehend, den Vorbeimarsch der Berliner SA. ab. Neben ihm stand Obergruppenführer v. Jagow. Der Führer dankte Obergruppenführer v. Jagow und bat ihn, diesen Dank auch der Berliner SA. zu übermitteln.

# Euch alle, die Ihr gestern Ja gesagt habt

und damit ein freies und mutiges Bekenntnis zu unserem Staat und zum neuen Deutschland abgelegt habt, Euch alle, die Ihr Euch eingereicht habt in die Kampffront des großen nationalsozialistischen Deutschlands, bitten wir, auch die Zeitung des neuen Deutschlands zu lesen, das ist die NS.-Presse. In allen Fragen des öffentlichen Lebens ist

## die NS.-Presse führend u. maßgebend

Wir wissen zu gut, daß der Leser heute an die Zeitung höhere Ansprüche als früher stellt. Aber niemand wird zu leugnen wagen, daß unsere württembergische nationalsozialistische Bezirkspresse diesen gesteigerten Anforderungen der Leserschaft nicht gerecht geworden wäre.

## Unsere Leistungen sind gewachsen

Die NS.-Presse kennt keinen Stillstand. Wir wissen nur um Fortschritt. Und wir wissen auch: mit uns geht die Zeit. Unermüdet wird an der Ausgestaltung gearbeitet. Die Berichterstattung in Wort und Bild über alle Ereignisse im Land und in der Welt ist vorbildlich und der lokale Teil unterrichtet Sie über alle Geschehnisse in der engeren Heimat. Der unterhaltende und belehrende Teil für unsere Frauen, für den Bauern, für den Handwerker, für den Arbeiter ist vorbildlich. So kam es, daß die NS.-Presse sich sehr rasch

## die Herzen unseres Volkes erobert hat

Unsere Jugend freut sich auf die Jugendbeilage, in der sie zu Wort kommt. Bilder und Fahrberichte erzählen von den Erlebnissen und von der Kameradschaft. Die Frau verfolgt mit großem Interesse die aufklärerischen Artikel in der Frauenbeilage. Der Bauer bevorzugt die NS.-Presse, weil sie sich für seine Lebenserkenntnis einsetzt. Die Beilagen „Pflug und Scholle“ und „Blut und Boden“ enthalten wegweisende Artikel von württembergischen maßgebenden Fachleuten.

## Auf den Gebieten der Wirtschaft

sind die württembergischen NS.-Zeitungen führend. Sie dienen dem deutschen Volk, der Vertiefung der Volksgemeinschaft, die die deutsche Nation aus Fesseln und Irrungen befreit hat. Helft alle mit an dem gemeinsamen großen Ziel, dem Aufbau und Renbau der deutschen Zukunft. Dieser Zukunftsaufgabe dient die württembergische NS.-Presse.

## Helft alle mit

und werbet für die nationalsozialistische Presse bei Euren Nachbarn, Euren Freunden, Euren Arbeitskameraden; sie ist Euer Heimatsblatt.

Bitte ausschneiden und einsenden

## Bestellschein

Ich habe mich entschlossen, ab sofort den

# „Gesellschafter“

das Heimat-Blatt des Oberamtsbezirks Nagold zu bestellen

Name: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

